

Kommentar Wirtschaftspolitik
2015/17 | 28. Mai 2015

IMD zeigt Handlungsbedarf bei Standortpolitik

Im neuesten IMD-Ranking nimmt Österreich im internationalen Standortvergleich nur Rang 26 ein, was einem Verlust von vier Plätzen gegenüber 2014 entspricht. Somit entfernt sich Österreich mehr und mehr von den Platzierungen der Vorkrisenjahre bzw. der TOP-Platzierung aus dem Jahr 2007, wo Österreich noch den guten 11. Platz eingenommen hat. Da die Wachstumsaussichten zuletzt nicht gerade rosig sind, erscheinen ambitioniertere wirtschafts- & strukturpolitische Maßnahmen umso wichtiger.

Das Lausanner „Institute for Management Development“ (IMD) misst anhand des „World Competitiveness Scoreboard 2015“ die Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität von insgesamt 61 Ländern. Österreich reiht sich im Jahr 2015 in diesem umfassenden Ländervergleich (basierend auf über 300 wirtschaftlichen Indikatoren, Daten und Umfrageergebnissen) auf dem 26. Platz ein, was einer Verschlechterung von vier Plätzen entspricht.

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

Autor:
Mag. Stephan Henseler
+43 (0)5 90 900-4269
stephan.henseler@wko.at

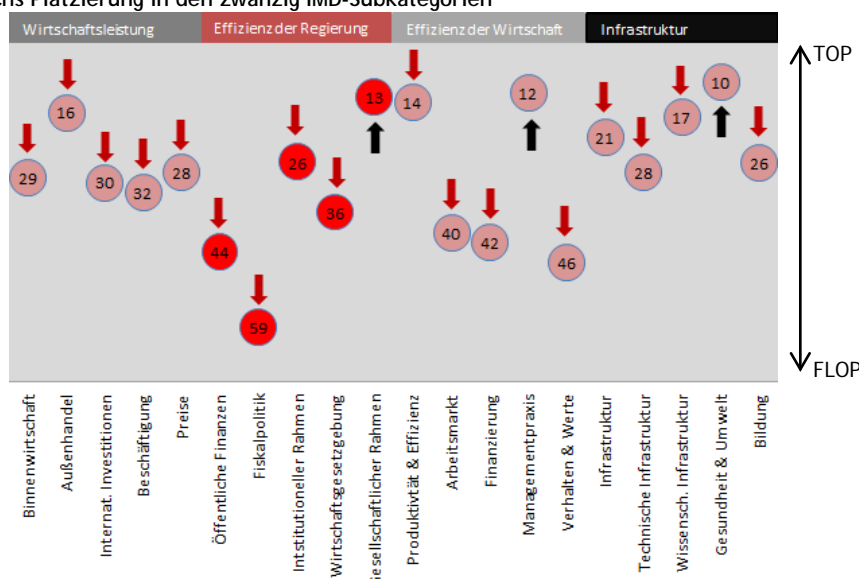
IMD-Platzierung Österreichs in den vergangenen Jahren

2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
11	14	16	14	18	21	23	22	26

Quelle: Institute for Management Development

Angeführt wird das Ranking von den USA, Hong Kong, Singapur, der Schweiz und Kanada. Innerhalb der EU belegt Österreich den 10. Platz (-1), wobei u.a. DK (8., +1), SE (9., -4), DE (10., -4), NL (15., -1), IE (16., -1) und BE (23., +5) vor Österreich liegen. Im Eurozonen-Vergleich liegt Österreich an der 7. Stelle (-1). In den diversen Subkategorien, die das IMD-Gesamtranking bilden, schneidet Österreich recht unterschiedlich ab, fällt aber tendenziell zurück:

Österreichs Platzierung in den zwanzig IMD-Subkategorien



Quelle: Institute for Management Development (eigene Darstellung)

Österreich ist gut platziert bei ausgewählten Indikatoren, u.a. bei

- Lebensqualität 3. Platz
- Duales Ausbildungssystem 3. Platz
- Unternehmenseffizienz von KMU 4. Platz
- Gesundheitsausgaben 4. Platz
- Diversifikation der Wirtschaft 7. Platz
- Rechtsstaatlichkeit 7. Platz
- Sozialer Zusammenhalt 11. Platz

Herausforderungen und Schwachstellen bleiben aber bestehen

Das IMD-Ranking 2015 zeigt aber auch, dass Verbesserungsbedarf und zahlreiche Handlungsmöglichkeiten auf mehreren Ebenen bestehen.

- Bei „Einkommenssteuern“ liegt Österreich weiterhin am 60. Platz, wobei die rezente Steuerreform in Zukunft eine Verbesserung bringen könnte.
- Bei „Fiskalpolitik“ (enthält lt. IMD div. Steuern und Sozialversicherungsabgaben als Indikatoren) liegt Österreich am 59. Platz (-1).
- Bei den „öffentlichen Finanzen“ liegt Österreich auf Rang 44 (-5).
- Bei „Effizienz der Regierung“ (39. Platz, -3) liegt Österreich nach wie vor im Mittelfeld.
- Im Zusammenhang mit Unternehmensfinanzierung liegt Österreich z.B. bei „Venture Capital“ auf dem 55. Rang (-12), hier sollte aber das vor kurzem beschlossene Alternativfinanzierungsgesetz in Zukunft eine Verbesserung bringen.
- Bei „Beschäftigung“ (32. Platz, -6) und bei „Arbeitsmarkt“ (40. Platz, -16) gab es eine merkbare Verschlechterung, trotz weiterhin im EU-Vergleich niedriger Arbeitslosenraten (gesamt und Jugendarbeitslosigkeit) oder der dualen Ausbildung. Dies ist u.a. durch das niedrige faktische Pensionsantrittsalter und den Fachkräftemangel bedingt.
- Im „Bildungsbereich“ (26. Platz, -13) wird Österreich bei Hochschulabschlüssen oder (natur-)wissenschaftlichen Fächern im Schulbereich schlecht eingestuft.

Was braucht es? Entlastung, Bürokratieabbau, gezielte Wachstumsimpulse, mehr Investitionen und bessere Bildung

Die derzeitige schwache Wachstumsentwicklung sowie Österreichs langfristige Entwicklung in Rankings wie jenem des IMD veranschaulichen, dass standortpolitischer Handlungsbedarf besteht. Der Erfolg der heimischen Wirtschaft ist kein Selbstläufer. Es gilt, das Unternehmertum zu stärken und die Rahmenbedingungen für Unternehmen zu verbessern, weil Unternehmen Wachstum und Wohlstand schaffen und Beschäftigung sichern. Dies erscheint gerade vor dem Hintergrund des intensiver werdenden internationalen Wettbewerbs und der schwachen Wachstumsaussichten für Österreich besonders wichtig (Österreich hat 2014 seinen Wachstumsvorsprung ggü. dem EU-Schnitt verloren und liegt auch bei den Wachstumsaussichten nur mehr im hinteren Drittel im EU-Vergleich). Daher fordert die WKÖ eine stärkere ausgabenseitige Konsolidierung, strukturpolitische Maßnahmen bei Pensionen, in der Verwaltung, im Gesundheitsbereich und bei der Bildung, und dass eine Senkung der Lohnnebenkosten und gezielte Wachstumsimpulse sowie Investitionen in Zukunftsbereiche (Bildung, F&E, Innovation und Infrastruktur) durch auf diese Weise freigespielte Mittel forciert werden.

Aviso: Monitoring Report 2015

Dieses und ähnliche Rankings bzw. Indikatoren finden sich im demnächst erscheinenden **Monitoring Report 2015** der Wirtschaftskammer Österreich (<http://wko.at/monitoringreport>).

Wirtschaftskammer Österreich
Vertretungsbefugtes Organ:
Präsident Dr. Christoph Leitl
Tätigkeitsbereich: Information,
Beratung und Unterstützung der
Mitglieder als gesetzliche
Interessenvertretung.
Blattlinie: Die Kommentare
Wirtschaftspolitik informieren
regelmäßig über aktuelle
wirtschaftspolitische
Themenstellungen.
Chefredaktion:
Dr. Christoph Schneider
Druck: Eigenvervielfältigung
Erscheinungsort Wien
Offenlegung: wko.at/offenlegung